



Vierteljährlicher Abonnementspreis in Breslau 2 Thlr., außerhalb incl. Porto 2 Thlr. 11/2 Sgr. Anfertigungsgebühr für den Raum einer fünfzeiligen Zeile in Beilagezeit 1/2 Sgr.

Expedition: Herrenstraße Nr. 20. Außerdem übernehmen alle Post-Anstalten Bestellungen auf die Zeitung, welche Sonntag und Montag einmal, an den übrigen Tagen zweimal erscheint.

Nr. 361a. Mittag-Ausgabe.

Siebenundvierzigster Jahrgang. — Verlag von Eduard Trewendt.

Sonntag, den 5. August 1866.

## Die Thronrede,

mit welcher Se. Majestät der König den preussischen Landtag am heutigen Tage eröffnete, lautet, wie folgt:

Erlauchte, edle und liebe Herren von beiden Häusern des Landtages!

Indem Ich die Vertretung des Landes um Mich versammelt sehe, drängt Mich Mein Gefühl, vor Allem auch von dieser Seite Meinen und Meines Volkes Dank für Gottes Gnade auszusprechen, welche Preußen geholfen hat, unter schweren, aber erfolgreichen Opfern nicht nur die Gefahren feindlicher Angriffe von unseren Grenzen abzuwenden, sondern auch im raschen Siegeslaufe des vaterländischen Heeres dem ererbten Ruhm neue Lorbeern hinzuzufügen, und der nationalen Entwicklung Deutschlands die Bahn zu ebeneden.

Unter dem sichtbaren Segen Gottes folgte die weisheitsvolle Nation mit Begeisterung dem Rufe in den heiligen Kampf für die Unabhängigkeit des Vaterlandes und schritt unser heldenmüthiges Heer, unterstützt von wenigen aber treuen Bundesgenossen, von Erfolg zu Erfolg, von Sieg zu Sieg, im Osten, wie im Westen. Viel theures Blut ist geflossen, viele Tapfere betrauert das Vaterland, die siegesfroh den Helldentod starben, bis unsere Fahnen sich in einer Linie von den Karpathen zum Rheine entfalten. Im einträchtigen Zusammenwirken werden Regierung und Volksvertretung die Früchte zur Reife zu bringen haben, die aus der blutigen Saat, soll sie nicht umsonst gestreut sein, erwachsen müssen.

Liebe Herren von beiden Häusern des Landtages! Auf die Finanzlage des Staates kann Meine Regierung den Blick mit Befriedigung wenden. Sorgliche Vorsicht und gewissenhafte Sparsamkeit haben sie in den Stand gesetzt, die großen finanziellen Schwierigkeiten zu überwinden, welche die gegenwärtigen Zeitverhältnisse in naturgemäßem Gefolge haben.

Obwohl schon in den letzten Jahren durch den Krieg mit Dänemark, der Staatskasse beträchtliche Opfer auferlegt worden sind, ist es doch gelungen, die bisher erwachsenen Kosten des gegenwärtigen Krieges aus den Staatseinnahmen und vorhandenen Beständen ohne andere Belastung des Landes, als die durch die gesetzlichen Natural-Leistungen für Kriegszwecke erwachsenden, bereit zu stellen.

Um so zuversichtlicher hoffe Ich, daß die Mittel, welche zur erfolgreichen Beendigung des Krieges und zur Bezahlung der Natural-Leistungen bei Aufrechthaltung der Ordnung und Sicherheit in den Finanzen, erforderlich sind, von Ihnen bereitwillig werden gewährt werden.

Ueber die Feststellung des Staatshaushalts-Stats hat eine Vereinbarung mit der Landes-Vertretung in den letzten Jahren nicht herbeigeführt werden können. Die Staats-Ausgaben, welche in dieser Zeit geleistet sind, entbehren daher der gesetzlichen Grundlage, welche der Staatshaushalt, wie Ich wiederholt anerkenne, nur durch das nach Artikel 99 der Verfassungs-Urkunde alljährlich zwischen Meiner Regierung und den beiden Häusern des Landtages zu vereinbarende Gesetz erhält.

Wenn Meine Regierung gleichwohl den Staatshaushalt ohne diese gesetzliche Grundlage mehrere Jahre geführt hat, so ist dies nach gewissenhafter Prüfung und in der pflichtmäßigen Ueberzeugung geschehen, daß die Fortführung einer geregelten Verwaltung, die Erfüllung der gesetzlichen Verpflichtungen gegen die Gläubiger und die Beamten des Staates, die Erhaltung des Heeres und der Staatsinstitute, Existenzfragen des Staates waren, und daß daher jenes Verfahren eine der unabwiesbaren Nothwendigkeiten wurde, denen sich eine Regierung im Interesse des Landes nicht entziehen kann und darf.

Ich hege das Vertrauen, daß die jüngsten Ereignisse dazu beitragen werden, die unerläßliche Verständigung in so weit zu erzielen, daß Meiner Regierung in Bezug auf die ohne Staatshaushaltsgesetz geführte Verwaltung, die Indemnität, um welche die Landesvertretung angegangen werden soll, bereitwillig ertheilt und damit der bisherige Conflict für alle Zeit um so sicherer zum Abschluß gebracht werden wird, als erwartet werden darf, daß die politische Lage des Vaterlandes eine Erweiterung der Grenzen des Staates und die Errichtung eines einheitlichen Bundesheeres unter Preußens Führung gestatten werde, dessen

Lasten von allen Genossen des deutschen Bundes gleichmäßig getragen werden.

Die Vorlagen, welche in dieser Beziehung behufs Einberufung einer Volksvertretung der Bundesstaaten erforderlich sind, werden dem Landtage unverzüglich zugehen.

Meine Herren, mit Mir fühlen Sie, fühlt das ganze Vaterland die große Wichtigkeit des Augenblicks, der Mich in die Heimath zurückführt; möge die Vorsehung ebenso gnadenreich Preußens Zukunft segnen, wie sie sichtlich die jüngste Vergangenheit segnete. Das wolle Gott!

Berlin, 5. Aug. Bei der heutigen Eröffnung des Landtages im weißen Saale erschien der König, gefolgt vom Kronprinzen, den Prinzen Karl, Alexander, Georg und Adalbert und einer zahlreichen Suite, unter Vortritt der Staatsminister. Ein auf Se. Majestät, unseren siegreichen König und Herrn, vom Grafen Stolberg ausgebrachtes Hoch begrüßte den König beim Eintritt. Die Thronrede wurde an mehreren Stellen von lautem Beifall unterbrochen. Am Schluß ertönte ein wiederholtes donnerndes Lebehoch auf Se. Majestät. Graf Bismarck erklärte hierauf den Landtag für eröffnet. In den Logen hatte sich eine glänzende Versammlung eingefunden. Ihre Majestät die Königin, die königl. Prinzessinnen, der Großherzog und die Großherzogin von Oldenburg, Herr v. Benedetti, der Graf Barral und Dubril, sowie Lord Loftus wohnten daselbst der Feierlichkeit bei. (Wolff's L. B.)

\*\* Kragau i. B., 4. Juli. Se. Majestät der König war heute Nachmittag gegen 2 Uhr, von Reichenberg kommend, mittelst Extrazuges auf hiesiger Station eingetroffen, zu deren Bewachung, sowie der Strecke bis Grottau eine Compagnie des 14. Landwehr-Regiments commandirt ist. Die nicht im Dienst befindlichen Mannschaften waren bei Ankunft des königl. Trains, in welchem der Salonwagen und die Locomotiven reichlich mit Laubgewinden, die bordere Maschine auch mit schwarz-weißen Fahndchen decorirt erschienen, auf dem Perron aufgestellt. Von unserem Bahnhof webten vier riesige preussische Flaggen, und den Perron entlang war eine Ehrenpforte von Tannenbäumen errichtet. Se. Majestät begrüßte den Führer des Commando's, Landwehr-Lieutenant Wegner, in leutseligster Weise, sich nach dessen Wohnsitz und sonstigen Verhältnissen im Civilstande erkundigend, und beglückte sodann die anwesenden Truppen durch einen huldvollen Gruß, welcher mit donnerndem Hurrah erwidert wurde. Nach einem Aufenthalt von 5 Minuten verließ Se. Majestät die Weiterreise, welche nun in der Richtung nach Görlitz erfolgte.

# Görlitz, 4. August. [Rückkehr des Königs.] Um der Ehre, als erste Stadt in der Monarchie den siegreich heimkehrenden König zu begrüßen, auch äußerlich sich würdig zu erweisen, waren von gestern Abend an ausgedehnte Vorbereitungen getroffen. Auf dem Bahnhofe begann ein reges Treiben, denn es galt, dem schon längst einer Restauration bedürftigen Wartesaal, das einzige zum Empfang des Königs zu verwendende Local, ein einigermaßen respectables Ansehen zu geben. Das letztmal hatte Se. Majestät bei seiner Durchreise den Wagen gar nicht verlassen, diesmal war bestimmt, daß hier das Diner eingenommen werden sollte, und die Behörden waren zum Empfang befohlen. Der Empfangssaal wurde deshalb schleunigst tapezirt, die Treppen mit Blattpapen besetzt, und am vordern Eingang wurden zwanzig hohe Masten errichtet, die mit Fichten umwunden, mit Fahnen decorirt und mit Eisenketten verbunden waren. In Mitte des decorirten Plazes waren Teppiche gelegt, das Empfangsgebäude selbst und der Saal gleichfalls mit Teppichen und Blumen geschmückt. Erst kurz vor vier Uhr war Alles in Ordnung und um vier Uhr, also beinahe 1/2 Stunden früher, als bestimmt, traf der königliche Extrazug hier ein. Er brachte außer dem Könige, den Prinzen Karl und Friedrich Wilhelm den Ministern und dem Gefolge des Königs, mehrere Wagen mit leichtkranken Offizieren und Soldaten aus Mähren. Der König stand am offenen Fenster des Salonwagens und grüßte unausgesetzt die zu Tausenden versammelte Menge. Beim Aussteigen aus dem Wagen erblickte er zunächst den General a. D. v. Prittwitz, der hier als Pensionär lebt, und umarmte ihn mit sichtlich Freude. Dann nahm er die Glückwünsche der evangelischen Geistlichkeit entgegen, die sich zu seiner Begrüßung eingefunden hatte, und betrat dann den Teppich, an dem die städtischen Behörden ihn erwarteten. Der Magistrat war vollzählig, die Stadtverordneten-Versammlung zu 1/2 erschienen. Ober-Bürgermeister Nichtkeisig verlas hierauf folgende, in der gestrigen Sitzung der Stadtverordneten-Versammlung genehmigte Adresse:

Allerdurchlauchtigster, Großmächtigster, Allergrädigster König und Herr!  
Euer königliche Majestät bitten wir, der Magistrat und die Stadtverordneten von Görlitz ehrfurchtvoll, bei der durch Gottes Gnade so reich und so hoch gesegneten Rückkehr in Allerhöchster Ihre Staaten unsern innigsten und tiefempfundensten Glückwunsch aussprechen zu dürfen. Nach glänzenden Siegen, welche von keinem Ereignisse der preussischen Heilengeschichte übertroffen werden, nach Erfolgen, welche die ganze Welt in Staunen versetzt, uns aber und alle treuen Preußenherzen mit den freudigsten Gefühlen erfüllt haben, aus Gefahren, deren Zahl und Größe

nur dazu gereicht hat, Euer Majestät Triumphe zu vermehren, durch Gottes Bewahrung unversehrt zurückkehrend, schmückt Euer Majestät, würdig Allerhöchster Ihrer großen Ahnen, ein Siegespreis, welcher die kühnsten Wünsche und Hoffnungen übertrifft, das königliche Geschlecht der Hohenzollern aufs Neue hoch verherrlicht und dem Preußentum und Preußenvolle in mächtiger Erweiterung und Erhebung Ausichten des Friedens, des Glücks und der göttlichen Erfüllung seiner weltgeschichtlichen Aufgabe eröffnet. Tief und innig ist dafür unser Dank — nächst Gott dem Herrn der Heerschaaren, bringen wir ihn dar mit Bewunderung und Liebe Euer königlichen Majestät, den erhabenen glorreichen Prinzen unseres Königshauses, dem Stolze des Landes, der braven, herrlichen, unübertrefflichen Armee unseres Königs und Herrn. Geruhen Euer Majestät diesen Ausdruck unseres Dankes und unserer Freude und die erneuerten Gläubigkeit unverbrüchlicher Treue, Liebe und Ehrfurcht gnädig anzunehmen, mit denen wir verharren

Euer Majestät allerunterthänigste  
Der Magistrat. — Die Stadtverordneten-Versammlung.

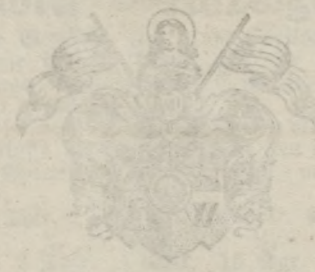
Der König hörte die Verlesung der Adresse mit freundlichem Gesicht an und war sogar dem Ober-Bürgermeister, als diesem beim Umwenden das Blatt entglitt, behilflich, dasselbe festzuhalten. Sobald der Ober-Bürgermeister geendet, sprach er mit kräftiger Stimme:

„Alles, was Sie mir da gesagt haben, ist wahr. Ich bin mit jedem Wort einverstanden — besonders mit dem, was Sie über meine brave Armee gesagt haben. Sie hat sich unübertrefflich geschlagen. Aber Sie wissen es, und können es hier sehen — und bei diesen Worten wies der König mit Nührung auf einige verwundete Offiziere, die in seiner nächsten Nähe standen, — „es hat der Armee schwere Opfer und große Verluste gekostet: Ihre großen Erfolge verdankt sie nicht allein ihrer Tüchtigkeit. Meine Herren, ohne Gottes Beistand hätten wir das nicht erreicht und ihm gebührt unser Dank vor Allem. Auch mein Volk hat freudig große Opfer gebracht, und ich danke ihm dafür. Jetzt wird es mein einziges Bestreben sein, meinem Lande einen ehrenvollen und dauerhaften Frieden zu sichern, und ich hoffe, daß wir ihn bald haben werden. Ich danke Ihnen!“

Der König begab sich nun in den Wartesaal, in dem rasch das Diner eingenommen wurde, unterwegs redete Se. Majestät wie der Kronprinz noch verschiedene Bekannte, der Kronprinz u. A. einen Offizier seines Regiments, den er vor längerer Zeit in Reife gesehen, an und nahm ihnen Glückwünsche zu, dem so rasch errungenen Siege entgegen.“ — Nach etwa 20 Minuten hob der König die Tafel auf und sprach den Wunsch aus, sich nach den Lazarethen zu begeben. Während dies geschah, war Graf Bismarck auf dem Perron zurückgeblieben. Bei seiner Rückkehr in den Wartesaal brachten einige Damen auf dem Balkon ein Hoch auf ihn aus, in das von verschiedenen Seiten eingestimmt wurde. — Graf Bismarck war davon sichtlich überrascht, wandte sich mit jugendlicher Schnelligkeit um und wehrte mit der Hand ab, dann ging er die Treppe herunter einige Schritte zurück, um sich seine enthusiastischen Verehrerinnen, die mit den Taschentüchern noch immer winkten und „Bismarck hoch“ weiter riefen, anzusehen. Mit lächelnder Miene grüßte er hinaus und ging dann in den Saal hinein. — Wie heute erzählt wird, hat der Minister übrigens auch gegen einen hiesigen Bekannten die Meinung ausgesprochen, daß er jetzt noch keinen großen Dank verdient habe. „Ich habe bis jetzt noch wenig thun können, soll er gesagt haben, der Berliner Friede mit den Südstaaten muß das Beste bringen.“ — Während die hohen Herrschaften abwesend waren, war vorzugsweise ein bildhübscher Junge in mährischer Nationaltracht Gegenstand der Neugierde. Der Kronprinz hat denselben von Schloß Eisgrub mitgebracht, um ihn seiner Gemahlin zu zeigen. Der Knabe, der enge ungarische Stiefeln mit Troddeln, rothe Weinkleider und ein Hemd mit bunten Traggändern, auf dem Lockenkopfe aber einen spitzen Hut mit Blumen und Federn trug, war wirklich allerliebste. Gegen 5 1/2 Uhr kehrte der König mit den Prinzen aus dem Offizier-Lazareth zurück, bestieg dann sofort den reichbekränzten Salonwagen und unter dem jubelnden Zuruf der Anwesenden setzte sich der Zug in Bewegung. Der König blieb, während der Zug abfuhr, so weit noch Leute standen, an dem offenen Eingange stehen und grüßte freundlich mit der Hand.

Nürnberg, 4. August. Die Demarcations-Linie ist zwischen dem bayerischen General Hartmann und dem Oberlieutenant Weith festgestellt worden. Der preussische Reason ist von der Regnitz und der Linie Schwabach-Amberg bis zur böhmischen Grenze einschließlich der betreffenden Eisenbahnlinien umzogen. (Wolff's L. B.)

\*) Wie die in Görlitz erscheinende „Nied. Ztg.“ meldet, überreichten Damen Sr. Majestät dem Könige einen Lorberkranz und ein Bouquet, eben so den Prinzen und dem Grafen Bismarck.



Die Bronnen

Die Bronnen sind die Quellen der... (Detailed text discussing the importance of water sources and public health measures.)

Die Bronnen sind die Quellen der... (Continuation of the article from the right column, discussing water quality and distribution.)

Die Bronnen sind die Quellen der... (Continuation of the article from the right column, discussing water quality and distribution.)